

Der Glückspilz einst --- [...]

Autor(en): **Behrendt, Fritz**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 46

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

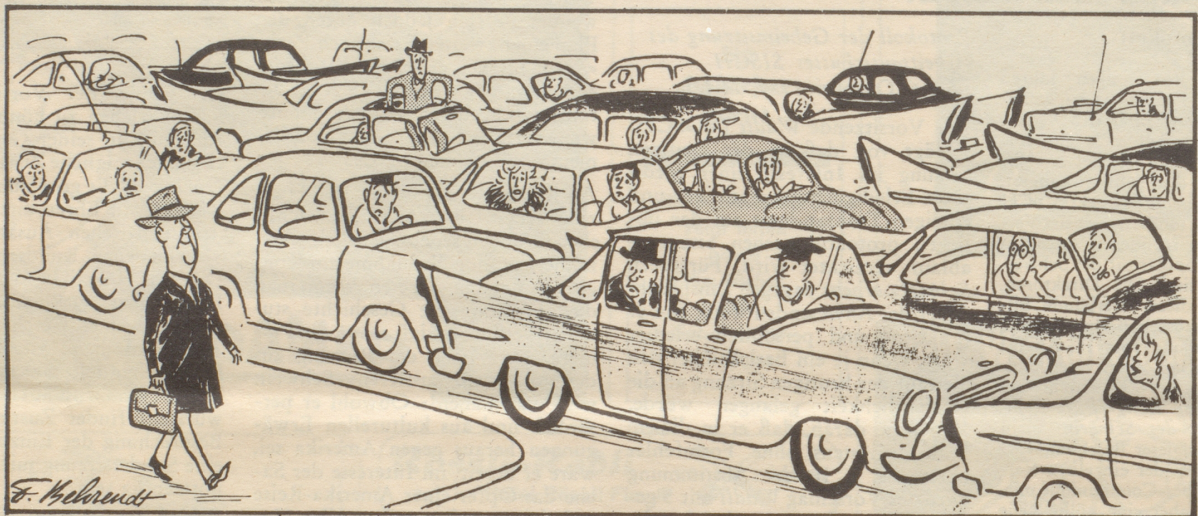
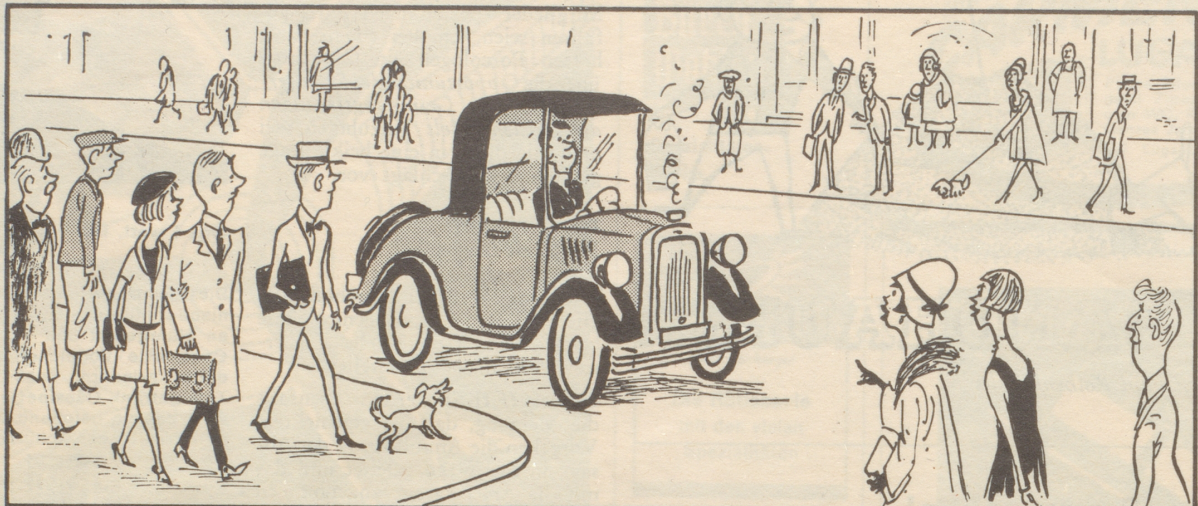
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Glückspilz einst ---



---und heute!

Es sagte ...

der Filmschauspieler und Oscar-Preisträger Ray Milland, der nach Ablauf seiner Verträge im nächsten Jahr das Filmen aufgeben und eine europäische Universität besuchen will: «Ich denke, daß wir unsere geistigen Fähigkeiten wirklich ausnützen sollen und als Schauspieler tut man das nicht.»

der Filmschauspieler Vittorio de Sica, als man ihn wegen seiner Sprachkenntnisse bewunderte: «Ich muß Englisch sprechen, wenn ich über meine Verträge verhandle. Ich muß Französisch können, wenn ich mit schönen Frauen rede. Und ich brauche meine italienische Muttersprache, um mir richtig Luft zu machen, wenn ich mich beim Rasieren schneide.»

der aus Oesterreich stammende Hollywood- und Broadway-Schau-

spieler Walter Slezak: «Das Fernsehen ist eine wunderbare Sache ... Beim Theater braucht ein Schau-



79

Über ihn die Stirn gerunzelt hat bestimmt noch nie ein Mann, ganz im Gegenteil: man schmunzelt, wo man ihn erhalten kann.



Tilsiter

Drum gehört Tilsiter uf e Tisch! Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.



spieler fünf oder sechs Monate, um dem Publikum zum Hals herauszuhängen, beim Fernsehen schafft er es mühelos in paar Wochen.»

der Protokollchef des amerikanischen State Department, Wiley Buchanan, als man ihm zum reibungslosen Ablauf des Chruschtschew-Empfanges gratulierte: «Ein Protokollchef kann es sich nicht leisten, das Unvorhersehbare nicht vorherzusehen.»

der österreichische Außenminister Dr. Bruno Kreisky bei einer UNO-Party in New York zu einem volksdemokratischen Diplomaten: «Wie kommt es, daß sich Ihre Vertretung in Wien ein so schönes Haus leisten kann? Sie unterhalten doch mit uns gar keine so guten Handelsbeziehungen!»

die Hamburger Zeitung «Welt am Sonntag»: «Ein nicht selten vor-

kommender Irrtum der öffentlichen Meinung besteht darin, beim respektvollen Anblick politischer Persönlichkeiten Haarausfall mit hoher Stirne zu verwechseln.»

Claire Boothe Luce, Schriftstellerin und ehemalige USA-Botschafterin in Rom: «Kein Prominenter verzeiht es einem, daß man ihn nicht zu einer Party eingeladen hat, zu der er bestimmt nicht gekommen wäre.»

Argus

